

Brugger Aare besser als erwartet

Ganz so schlecht wie einige Fischer zu Beginn befürchteten, war die Forelleneröffnung an der Brugger Aare nicht. Im Gegenteil: Es gab Leute, die am ersten Tag genau so viele Forellen in ihre Fangstatistik eintrugen wie in der letztjährigen Schlussbilanz. Wenn das kein gutes Zeichen ist!

Ein bisschen Schnee liegt noch, während der Köder von den Fischern zu Wasser gelassen wird: Eröffnung am 1. März 2016 an der Brugger Aare.

Schneefall und Regen erinnerten zu Beginn des 1. März eher an eine Seeforellen-Eröffnung im Winter als an eine Bachforelleneröffnung am meteorologischen Frühlingsanfang. «Es kann gut sein, dass es heute gar nichts gibt», meinte Roland Hänni, Präsident des Fischereivereins Brugg, während er in der Hütte das Cheminée einheizte. «Letztes Jahr hatten wir in unserem Verein nur eine Forelle an der Eröffnung, aber immerhin eine 54er, gefangen von Peter Gysi.»

Beim obligatorischen Znüni konnte noch keiner der Anwesenden einen Fang vorweisen. Aber immerhin war von ein paar Bissen und abgefressenen Würmern die Rede. Und: Ein Kollege vom Fischereiverein Villnachern habe am Kanal oben eine Schöne gefangen.

Die meisten Fischer testeten ihr Können mit verschiedenen Methoden an beiden Flussläufen. Gefischt wurde hauptsächlich mit

Wurm, meist an der einfachen Laufbleimontage, einem Setzblei oder mit dem «Boom» – einem kleinen Röhrchen, das verhindert, dass sich das Blei in der Hauptschnur oder im Vorfach verheddert.

Drei auf einen Streich

Zum Zmittag gab es eine kräftige Gerstensuppe mit Würsten, vom Präsi selbst zubereitet. Etwa 15 Personen wurden erwartet. «Es bekommt aber nur der einen Teller Suppe, der einen Fisch mitbringt», hatte Hänni beim Znüni noch schmunzelnd verkündet. Peter Gysi, der schon im Vorjahr den Verein vor dem Schneider gerettet hatte, legte bei seiner Rückkehr drei schöne Forellen ins noch schneebedeckte Moos. «108 cm Fisch sind wohl genug?» Rein rechnerisch wären das dann drei Teller Suppe und sechs Würstchen...

Wo, wie und was fängt?

Peter Gysi fischte am Morgen nicht an der Hauptstrecke des Vereins Brugg, an der Fischszenz Nr. 16, sondern im «Siebzähni» bei Rapperswil, unterhalb der Schleuse. Er wunderte sich, dass er dort niemanden antraf und setzte, wie schon seit Jahren, auf Wurm an der Zapfenmontage. «Die meisten glauben mir nicht, dass es dabei auf viele kleine Details ankommt, wenn man etwas fangen will.»

Wichtig sei, dass der Wurm knapp über den Boden treibt, dass das Vorfach zwischen Blei und Haken mindestens einen Meter lang ist und dass man ein Blei mit Wirbel verwende. Aber noch entscheidender sei, dass die Montage beim freien Fliessen in der Strömung konstant ein wenig angebremst werde: «Der Wurm treibt dann leicht voraus und wenn der Fisch ihn nimmt, bleiben eine bis zwei Sekunden, bis



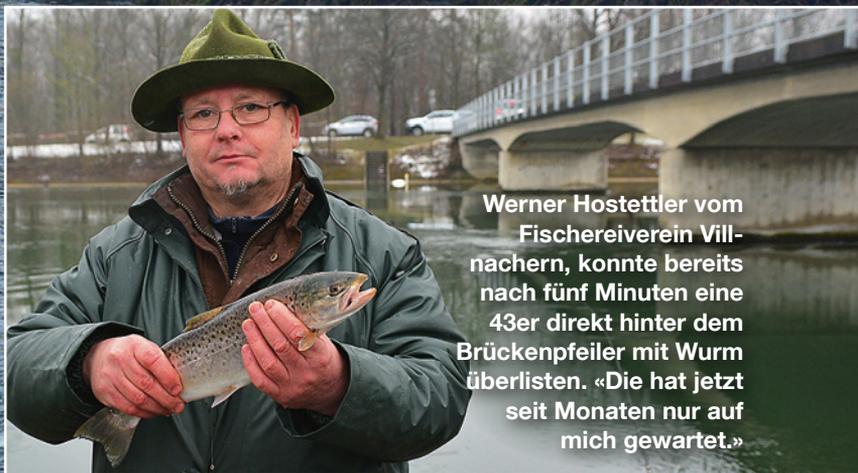
Die Aareforellen sind auch als Vogelnahrung und Zwischenwirt begehrt.



Der Wurm, richtig präsentiert, ist fast ein Garant zum Saisonbeginn.



Beide Daumen hoch: Péter Gysi mit drei Aareforellen (bis 40 cm).



Werner Hostettler vom Fischereiverein Villnachern, konnte bereits nach fünf Minuten eine 43er direkt hinter dem Brückenpfeiler mit Wurm überlisten. «Die hat jetzt seit Monaten nur auf mich gewartet.»

Fischerinfo

Sieben Fischereivereine gehören zum VFAB (Vereinigte Fischereivereine Aarau Brugg). Die Inhaber der «grossen Karte» können fünf Fischenzen (Nr. 15 – 19) der Aare befischen: von der Kantonsgrenze SO/AG in Wöschnau bis Brugg. In diesem Streckenabschnitt fliesst die Aare teils kanalisiert, teils im alten Flussbett. Das Hauptrevier des Fischereivereins Brugg (Fischenz Nr. 16) erstreckt sich vom KW Villnachern dem alten Aarelauf entlang bis zum Dachwehr Badi Brugg. Ausser den üblichen Jahres-, Wochen- und Tageskarten kann man hier auch das Freiangelrecht (Naturköder am Einerhaken) für 50 Franken für ein ganzes Jahr erwerben.

Fotos: Bernhard Stegmayer

das Vorfach gespannt ist und der Fisch den Braten riecht. So einfach ist das.»

Weitere Forellen-Liebhaber

Dass die Forellen tatsächlich nahe am Grund stehen, zeigen die vielen Fischegegel, die an sämtlichen Fischen zu finden sind. Diese bis zu fünf Zentimeter langen Schmarotzer haben einen schlauchförmigen Körper, an dessen Ende je eine Saugplatte ist, mit der sie sich meist in der Nähe der Flossen oder im Maulbereich festsaugen. Die Essbarkeit der Fische wird dadurch übrigens nicht beeinträchtigt.

Auch fischfressende Vögel waren an den schönen Aare-Forellen interessiert. Dies zeigte der relativ frische Schnabelhieb bei einer gefangenen 40er. Vermutlich wurde dieser durch einen Kormoran oder Gänsesäger verursacht. Diese Prädatoren wollen be-

kanntlich die intakten Flussauen als ihren Lebensraum beanspruchen.

Dr. Thomas Stucki, Leiter der Sektion Jagd und Fischerei des Kantons Aargau, machte dem Verein am Eröffnungstag auch seine Aufwartung, er zog die Feldarbeit der Büroarbeit vor. Fast ein Muss in diesem Amt, wie die Mitglieder des Vereins finden.

Wetten, Prognosen und andere Vorhersagen

Die akribisch geführte Statistik des Fischereivereins Brugg wies im Jahr 2015 insgesamt 177 gefangene Forellen aus. Vier Stunden musste man im Durchschnitt für einen mässigen Fisch investieren. Ob die letztjährigen Fangzahlen dieses Jahr übertroffen werden, wurde im Vereinsheim heiss diskutiert. So mancher zog nach seiner Prognose etwas kräftiger am Stumpfen. Vielleicht des-

halb, um die Gegenargumente seiner Kollegen etwas gar neblig erscheinen zu lassen. Wie auch immer – am 30. September wird sich zeigen, ob die heutigen Ergebnisse positive Rauchzeichen waren oder einfach viel Rauch um Nichts.



Bernhard Stegmayer